

kunftsperspektiven der brasilianischen Entwicklung im Hinblick auf eine größere politische und soziale Teilhabe der breiten Bevölkerung am wirtschaftlichen Aufstieg beurteilt der Verfasser pessimistisch. Offensichtlich glauben selbst die brasilianischen Politiker und Technokraten nicht mehr an die Integrationsfähigkeit ihres Wirtschaftsmodells. In den Zirkeln der Macht überlegt man nämlich bereits, ob die Bewegungsfreiheit innerhalb Brasiliens aufgehoben werden soll, um die interne Armutsmigration zu begrenzen. Gleichzeitig soll die Planungsbürokratie der Regierung derzeit Techniken durchrechnen, die es erlauben würden, Grundnahrungsmittel für etwa 20 Mill. Menschen zu produzieren und zum Nulltarif an die ärmsten Bevölkerungsgruppen abzugeben. Die inneren Widersprüche des so lange als vorbildlich gelobten brasilianischen Modells verschärfen sich.

Die Analyse des Verfassers bietet eine äußerst empfehlenswerte kurzgefaßte Übersicht über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes aus dem Blickwinkel kirchlicher Kritik. Der Materialteil vereint bedeutsame Verlautbarungen der katholischen Kirche, die z. Z. wohl die wichtigste Oppositionsgruppierung im Lande darstellt. Diese Beiträge lagen bisher in einer deutschen Übersetzung noch nicht vor oder waren über viele Quellen verteilt waren.

Rolf D. Baldus

FREDERIC M. KAPLAN/JULIAN M. SOBIN/STEPHEN ANDORS

### **Encyclopedia of China Today**

Basingstoke, London, Macmillan Press, 1979, 336 S., 15 £

Nach Fachgebieten geordnet vermittelt dieses Werk umfassende Informationen über Land und Bevölkerung Chinas, Regierung und Politik, Wirtschaft, Erziehungswesen und medizinische Versorgung der letzten dreißig Jahre. Ein Kapitel ist prominenten Persönlichkeiten gewidmet, wie z. B. Chou En-lai, Chiang Ch'ing oder Hua Kuo-feng. Über die chinesische Sprache, Sprachreform und Literatur gibt das Kapitel „Kunst und Kultur“ Aufschluß. Unter gleicher Benennung findet man Erläuterungen zum Theater und der chinesischen Oper, Tanz, Film, Malerei, Musik, Sport und Religion. Für den China-Reisenden eine gute Hilfe sind die vielfältigen Ratschläge und Hinweise, die unter dem Punkt „Reise und Tourismus“ gegeben werden. Nützlich für den ernsthaft interessierten Leser ist die ausführliche Liste der empfohlenen Bücher und laufend erscheinenden Zeitschriften über China am Ende des Buches.

Es handelt sich um ein klar gegliedertes, übersichtliches Nachschlagewerk mit mehreren Landkarten, Tabellen und Fotografien, das einem China-interessierten Leser rasch einen Überblick über die verschiedenen Sachgebiete ermöglicht. Im Vergleich etwa zu dem 1973 erschienenen, alphabetisch-geordneten China-Handbuch ist zu sagen, daß es den Leser über einen umfassenderen Zeitraum informiert, insbesondere mehr auf die historische Entwicklung eingeht.

Die „Encyclopedia of China Today“ ist teils von Wirtschaftsfachleuten geschrieben, die seit Jahren mit China in Handelsverbindung stehen, teils von amerikanischen Politikern, von Journalisten und China-Reisenden. Nicht alle diesem Werk Beitragenden sind Experten auf ihrem Gebiet (im Gegensatz zu den Verfassern des China-Handbuchs). Dementsprechend bietet das Buch dem Fachmann nur einen Einstieg in ein Wissensgebiet.

Dem Sinologen fällt die wechselnde uneinheitliche Umschrift der Zeichen auf. Einmal findet die bis zum 1. Januar 1979 übliche Wade-Giles-Umschrift Verwendung, zum anderen die neu eingeführte pinyin-Schreibweise. Der Abschnitt über „Sprachreform“ (S. 249), wonach Wade-Giles-Umschrift weiterhin für die Umschrift der Namen verwendet wird (S. 97 im Kapitel über prominente Chinesen) – für Ortsnamen aber die neu eingeführte pinyin-

Schreibweise (S. 16 bei der Beschreibung der Provinzen Chinas), erklärt dies nur unzureichend.

Ein weiterer Punkt bleibt unklar: Wer ist Verfasser und wer Herausgeber dieser Enzyklopädie? Alle unter dem Titel des Buches Genannten: Frederic M. Kaplan, Julian M. Sobin und Stephen Andors scheinen lediglich Herausgeber zu sein; zumindest wird keiner dieser Namen in der Liste der Verfasser erwähnt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wäre es sinnvoller gewesen, unter jeden Artikel direkt den Namen des Verfassers zu setzen und auch die wichtigsten Quellen. Dennoch läßt sich abschließend von der erfreulichen Tatsache sprechen, daß für den China-Interessierten ein modernes, informatives Nachschlagewerk vorliegt, das auch den Verfassungstext von 1975 (nicht den von 1978) und das Statut der Kommunistischen Partei Chinas von 1977 beinhaltet.

Simone Kehr

LEE C. BUCHHEIT

### **Secession. The Legitimacy of Self-Determination**

Yale University Press, New Haven and London, 1978, 260 S.

Sezession ist die eigenmächtige Abspaltung eines Gebietsteiles eines weiterbestehenden Staates durch Gründung eines neuen Staates oder Anschluß an einen anderen Staat. Sie steht im Gegensatz zur Abtretung und zur Annexion. Obwohl die Sezession kein neuartiges Phänomen ist, ist der Frage, ob es ein Recht zur Sezession gibt, erst in dem Maße Interesse zugewandt worden, in dem das Selbstbestimmungsrecht politische Bedeutung erlangt hat.

Zu Beginn seiner Abhandlung wendet sich Buchheit deshalb den bekannten Problemen des Selbstbestimmungsrechts zu, dessen wesentlicher Inhalt das Recht auf Sezession sein könnte. Er stellt die schon begriffliche Unschärfe des Selbstbestimmungsrechts heraus, denn es steht nicht einmal fest, wer Träger dieses Rechts ist, insbesondere, ob es ein Recht der Staaten, der (kolonialen) Völker, von (ethnischen, religiösen, u. a.) Minderheiten oder von einzelnen Menschen ist. Buchheit untersucht die Existenz eines Rechtes auf Sezession im Naturrecht, im positiven Recht und in der Staatenpraxis. Dabei wird deutlich, daß eine sezessionistische Selbstbestimmung in einem unvermeidlichen Gegensatz zu den Grundrechten der Staaten auf Souveränität, Selbsterhaltung und Nichtintervention steht und darin ihre Grenzen findet. Diese Grenzen sind aber kaum bestimmbar.

Die Abhandlung wird bereichert durch Fallstudien aus neuerer Zeit über Katanga, die kurdische Frage, Somalia-Kenia/Äthiopien, Nagas, Bangladesch und Biafra, die Buchheit aus einer Vielzahl ähnlicher Ereignisse ausgewählt hat, um die Komplexität historischer, ethnischer und politischer Faktoren von Sezessionsbewegungen zu illustrieren. Hervorgehoben wird die Rolle der Vereinten Nationen in diesen Konflikten; ansonsten ergreift Buchheit zur Berechtigung dieser Bewegungen ausdrücklich keine Stellung. Etwas unterbewertet erscheinen ökonomische Gesichtspunkte.

Das Buch schließt mit dem Versuch Buchheits, die Berechtigung oder Nichtberechtigung von Sezessionsbewegungen bestimmbar zu machen. Er meint, das durch eine Abwägung zwischen der durch eine Sezession in der Staatenordnung zu erwartenden und der durch eine Nichtbeachtung einer sezessionistischen Bewegung zu erwartenden Instabilität bewältigen zu können. Auch wenn man das friedenserhaltende Element der Argumentation Buchheits berücksichtigt, erscheint dieser Weg angesichts der Realitäten kaum praktikabel. Sezessionsbewegungen werden weniger nach ihrer völkerrechtlichen Legitimität zu beurteilen sein als nach ihrem Erfolg.

Hans-Heinrich Nöll